

Kontaktloses Bezahlen wird Standardoption:

Digitale Bezahlmethoden im stationären Handel

Der Handel muss sich den Kundenwünschen anpassen, sonst droht der Kunde abzuwandern. Vor wenigen Jahrzehnten war es das Aufkommen der Giro- und Kreditkarten, das für Unruhe sorgte, heute ist Kartenzahlung selbstverständlich. Durch den Siegeszug des Smartphones, welches inzwischen Dreh- und Angelpunkt des Lebens von vielen Menschen ist, und der Möglichkeit des kontaktlosen Zahlens, wird auch das mobile Bezahlen für immer mehr Menschen interessanter.

Noch vor einem Dreivierteljahr gaben acht von zehn Befragten an, dass sie Bargeld wegen der Sicherheit bevorzugen würden. Nur die Hälfte der Befragten hielt Kartenzahlungen für sicher. Die Unsicherheit stieg beim kontaktlosen Zahlen. Inzwischen haben sowohl die herausgebenden Banken die Karten auf das kontaktlose Zahlen vorbereitet als auch die Gerätehersteller die Geräte angepasst, so dass kontaktloses Zahlen 2019 quasi flächendeckend möglich ist. Die Karten nutzen NFC, welches theoretisch zwar ausgelesen werden, praktisch aber kaum gehackt werden kann. Die Reichweite des Nahfunkfeldes beträgt vier Zentimeter, Münzen im Portemonnaie erschweren das Auslesen, eine zweite NFC-fähige Karte überlagert die Frequenzen. Kunden hatten auch nicht für unberechtigtes Auslesen und bekommen den Schaden ersetzt. Wer diese Technologie auf keinen Fall nutzen möchte, kann diese Funktionalität von der Bank sperren lassen.

Seit Sommer 2017 gibt es „Girocard kontaktlos“. Momentan sind Zweidrittel der Sparkassen- und Genossenschaftsbankkarten mit NFC-Chip ausgestattet und die Nutzungsraten steigen, da immer mehr Händler den Service anbieten. Dies geschieht nicht immer ganz freiwillig, da z.B. Mastercard heutzutage die NFC-Fähigkeit der Kartenleseterminals verlangt.

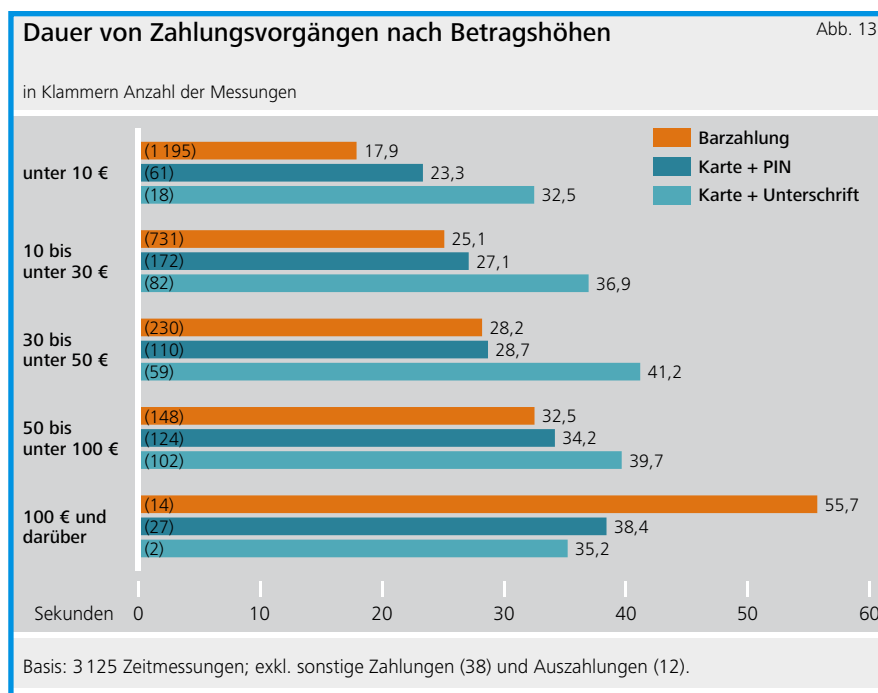
Rund 20 Mio. deutsche Verbraucher stehen mobilen Bezahlmöglichkeiten positiv gegenüber. Im November vergangenen Jahres for-

der Digitalverband Bitkom, dass Kunden in stationären Läden die Wahl haben sollten, ob sie mit Karte, Smartphone oder bar bezahlen möchten. Dies bedeute allerdings, dass jedes Geschäft mit NFC-fähigen Kartenlesegeräten ausgestattet sein muss. Diese Investitionen, sollten vom Staat - besonders für kleine Unternehmen - subventioniert werden. Die Vorgaben für den flächendeckenden Einsatz von Kartenlesegeräten müssten von der Politik gesetzlich geregelt werden, damit die Umsetzung für das bargeldlose Zahlen gewährleistet sei. Freiwillige Angebote seien (noch) zu selten. Über kurz oder lang werde sich auch in Deutschland das bargeldlose Zahlen durchsetzen, so wie es in vielen anderen Ländern schon der Fall ist. „Wir brauchen jetzt politische Maßnahmen, um den Verbrauchern komfortable und sichere Bezahlmöglichkeiten zu geben, die zum Beispiel in Skandinavien längst selbstverständlich sind“, so der Digitalverband.

In einer weiteren aktuellen Untersuchung

Studie der Bundesbank

Schneller Zahlen mit Bargeld



Eine Studie der Bundesbank hat untersucht, welche Zahlungsmethode die schnellste und welche die günstigste ist. Ergebnis war, dass ein durchschnittlicher Bezahlvorgang mit Bargeld an einer Ladenkasse 22 Sekunden dauert. Bezahlung mit Karte und PIN-Eingabe dauert 29 Sekunden und bei Zahlung mit Karte und Unterschrift sind es 38 Sekunden. Hingegen ist die kontaktlose Zahlung unter 25 Euro ohne Unterschrift und ohne Pin mit 15 Sekunden unschlagbar schnell.

Betrachtet man die Kosten, dann kostet die Barzahlung im Schnitt 24 Cent pro Transaktion (z.B. Arbeitskosten, Geld zählen, Lieferung von Bar- und Wechselgeld), die Kosten für Kartenzahlungen sind - besonders bei kleineren Beträgen - in der Regel höher. Wenn Beträge zwischen 50 und 100 Euro bezahlt werden, dann gleichen sich Zeit und Kosten an, bei Zahlungen über 100 Euro sind Kartenzahlungen schneller und günstiger als Barzahlungen.

stellte Bitkom fest, dass sich inzwischen 44% der Befragten vorstellen können, ohne Bargeld zu leben. Knapp 30% der Nutzer von digitalen Bezahlmethoden hatten allerdings den Eindruck, dass die nähere Umgebung auf solche Bezahlung skeptisch reagiere.

Kontaktloses Bezahlen und mobiles Bezahlen bedingen sich. Es gibt derzeit zwei Systeme: Walletsysteme und Systeme mit direkter Kontoanbindung. Sie heißen beispielsweise Google-Pay, Sparkassen-App, VR-App, Apple-Pay, Alipay, PayPal oder Payback.

ApplePay

Seit Ende 2018 ist es möglich in Deutschland mit ApplePay zu bezahlen. Dazu muss eine Kreditkarte hinterlegt werden und zum Bezahlen wird das Smartphone ans Terminal gehalten. Nutzbar ist ApplePay nur mit einem iPhone und einem Konto bei einer teilnehmenden Bank.

GooglePay

GooglePay gibt es seit dem Sommer 2018 in Deutschland, ebenso die SparkassenApp und die der Volks- und Raiffeisenbanken. GooglePay ist ausschließlich für Android-Nutzer, auch hier muss ein Konto bei einer teilnehmenden Bank vorhanden sein.

Alipay

Mit gut 600 Mio. Nutzern - besonders im asiatischen Raum - ist Alipay die erfolgreichste Mobile Payment Lösung weltweit. Inzwischen wird sie auch immer häufiger in Europa akzeptiert. Alipay ist sowohl eine Bezahl- als auch eine ShoppingApp. Mit ihr kann bezahlt werden, Gutscheine können verwaltet werden. Es werden Shop-Empfehlungen und Bewertungen gezeigt. Dies bietet den Nutzern Mehrwert im Vergleich zum Barzahlen. Auch Händler können über die App profitieren, indem sie sie für Marketingaktivitäten nutzen: Kunden z. B. besondere Vorteile bieten. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Payback in seiner App, allerdings nur für Teilnehmer.

PayPal

PayPal ist im Onlinebereich schon lange etabliert. Im stationären Handel ist PayPal über die Kooperationen mit Visa und Mastercard vertreten. Auch GooglePay bietet die Option, PayPal als Konto zu hinterlegen.

PaybackPay

Das Kundenkartenprogramm Payback bietet seit 2016 die Möglichkeit, mit der Paybackkarte auch zu bezahlen, sowohl mit einer physischen Karte als auch über die App.

Grundvoraussetzung

Bezahlen mit dem Smartphone ist an jedem Terminal, welches NFC-fähig ist, möglich.

Markterweiterung

Google und Apple erweitern ihre Märkte durch das mobile Bezahlen. Sie dringen in Bereiche vor, die bislang Banken vorbehalten waren. Die Kunden kennen das System der Smartphones, haben auch schon ihre Kreditkartendaten hinterlegt, um in den entsprechenden Stores (iTunes oder Google Play) einkaufen zu können.

Noch vor einem guten Jahr ergab eine Bitkom-Umfrage aber, dass fast Zweidrittel der Deutschen nicht mit dem Smartphone bezahlen wollen, da die Sicherheitsbedenken zu groß sind. Diese Bedenken dürften sich aber - wie bei vielen anderen Neuerungen - im Laufe der Zeit zerstreuen.

Biometrische Lösung

MasterCard plant die Kreditkarten mit einem digitalen Fingerabdruck zu versehen. Hierzu muss der Kunde seinen Fingerabdruck bei der Bank registrieren und er wird dann verschlüsselt auf der Karte gespeichert. Beim Bezahlen wird die Karte ans Terminal gehalten und der Vorgang durch den Fingerabdruck bestätigt.

Standard fehlt noch

Zeitersparnis und Nützlichkeit sind für Nutzer digitaler Services wichtig, und die Vorteile mobiler Zahlungen liegen auf der Hand. Hinderlich ist allerdings, dass der Markt des Mobile Payments ein sehr zersplitterter Markt ist. Dies führt dazu, dass verschiedene Apps installiert werden müssen, zu Lasten der Übersicht. Solange hier ein einheitlicher Standard fehlt, wird die Akzeptanz nur langsam steigen.

Wearables

Wearables sind „intelligente Geräte“, die entweder an ein Smartphone gekoppelt sind oder sich selbständig mit dem Internet verbinden können. Smartwat-

ches, Armbänder oder auch Schlüsselanhänger. Dies ist noch komfortabler als mit dem Smartphone, da diese Gegenstände schneller vor das Terminal gehalten werden können.

Gegenbewegung

Als eine Art Gegenbewegung zum bargeldlosen Bezahlen kann gesehen werden, dass im vergangenen Jahr eine Reihe von Supermärkten die Schwelle für die Bargeldabhebung an der Ladenkasse auf einen Einkauf von zehn Euro gesenkt hat. Hier erspart der Handel dem Verbraucher, den Weg zum Geldautomaten, springt als neuer Verteiler ein, da immer mehr Bankfilialen fehlen. Auch entfallen die vielerorts üblichen Gebühren der Banken.

Mobile Payment Initiative

In Deutschland haben sich u.a. EHI Retail Institute, Payback, Google, MasterCard, GS1 Germany, Visa und Wirecard mit dem Ziel zusammengeschlossen, grundlegende Kenntnisse zu vermitteln. Der Markt ist unübersichtlich, die Vorteile nicht deutlich erkennbar, und es steht noch nicht fest, welche Lösungen sich durchsetzen werden und somit eine Investition sinnvoll ist.

Es sollen Kenntnisse über die innovative Technologie und die verschiedenen Verfahren und Systeme im Einzelhandel und bei den Verbrauchern gefördert werden. Der Einzelhandel soll in die Lage versetzt werden, jederzeit ein optimales Angebot mobiler Bezahlösungen umzusetzen.

Mehr Informationen:
<https://www.mobile-payment-initiative.de/>



Unter Mittelstand-Digital gibt es ein Angebot des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und der Mittelstand 4.0-Agentur Handel. Hier werden mittelständische und kleine Betriebe bei Problemen der Digitalisierung unterstützt. Beispielsweise wurde eine Broschüre erstellt, die NFC detailliert erklärt.



Sie erhalten die Broschüre unter www.handel-mittelstand.digital/ oder können sie in der Geschäftsstelle abrufen: claudia.koch@zhh.de.

